

Lebenszufriedenheit in Deutschland

Aktuell | Verständlich | Wissenschaftlich



GLÜCKSATLAS-SONDERSTUDIE 2024-03

Städteranking 2024

Von »Overperformern« und Underperformern

Bernd Raffelhüschen, Max Höfer, Timon Renz

München, 28. Mai 2024

Institut für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik

Hauptergebnisse

- **Kassel ist die glücklichste Großstadt Deutschlands, Rostock die unglücklichste.**
- **Kleine, beschauliche Städte liegen oben im Glücksranking.**
- **Die höchste Zufriedenheit haben familiäre, sichere und grüne Städte – hohe Einkommen und Wirtschaftskraft spielen eine untergeordnete Rolle.**
- **Das Geheimnis des Glücks ist ein geringer Anteil an unzufriedenen Einwohnern.**

1 Einleitung: Was macht die Zufriedenheit in Städten aus?¹

Zahlreiche Studien wurden in den letzten zwei Jahrzehnten zu den Glücksfaktoren in Städten durchgeführt.² Schritt für Schritt gaben sich die relevanten Faktoren zu erkennen: Die Einwohner von Städten sind demnach besonders zufrieden, wenn ein Gemeinschaftsgefühl vorhanden ist (das so genannte »community wellbeing«), die Stadt kulturelle und festliche Aktivitäten fördert, viele Grünflächen bietet, die Menschen sich sicher fühlen, die Ungleichheit nicht allzu groß ist und die Stadt sich hinreichend um die Bereitstellung öffentlicher Güter wie bei der Gesundheit und Bildung kümmert. Die Bürger einer Stadt sollten sich darüber hinaus an den relevanten Entscheidungen beteiligen können. Je mehr Partizipation möglich gemacht wird, desto zufriedener die Einwohner. Materieller Wohlstand ist zwar auch wichtig, offenbart sich aber als weniger relevant wie gedacht. Wichtiger ist das Empfinden der Bürger, in einer Gemeinschaft aufgehoben zu sein, gleichzeitig aber eigene Projekte verfolgen zu können: Z.B. eine Familie gründen, ein eigenes Unternehmen aufbauen, einen Verein auf die Beine stellen.

Der SKL Glücksatlas kann mit dem Städteranking 2024 Teile dieser Ergebnisse bestätigen. Auch wir finden heraus, dass Bereiche wie Familie, Bildung und Gesundheit wichtigere Faktoren für die Lebenszufriedenheit darstellen als Wohlstand und Wirtschaftskraft. Dazu wurden sämtliche Daten zur subjektiven Lebenszufriedenheit der letzten drei Jahre aus der Glücksatlas-Datenbank ausgewertet und mit den objektiven Faktoren wie Einkommen, Grünflächen oder Gesundheitsversorgung in Zusammenhang gebracht. Darüber hinaus erstellten wir ein Städteranking mit den 40 größten deutschen Städten.

Kapitel 2 beschreibt kurz den Unterschied zwischen objektiver Lebensqualität und subjektiver Lebenszufriedenheit. Kapitel 3 präsentiert das Städteranking und zeigt auf, wo die zufriedensten und unzufriedensten Städte leben. Kapitel 4 diskutiert, wie wichtig welche der objektiven Faktoren für die subjektive Lebenszufriedenheit sind.

¹ Danke an das gesamte Team vom Institut für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik für die Mithilfe an der Erarbeitung der Gesamtstudie und der Factsheets – insbesondere an Matthias Beck, Sina Drechsler, Paul Meyer, Sebastian Schultis, Sebastian Stramka, Philipp Toussaint, Lara Weissenberger und Sebastian Will und Adel-Jannes Shaath. Darüber hinaus möchten wir dem Institut für Allensbach für die zuverlässige Lieferung der qualitativ hochwertigen Daten danken. Ein Dank an dieser Stelle auch an die Agentur *zeitspringer* für die Umsetzung auf der Website.

² Für einen Überblick siehe De Neve und Krekel (2020).

2 Was glücklich macht: Der Unterschied zwischen subjektiver Lebenszufriedenheit und objektiver Lebensqualität

In der Glücksforschung werden grundsätzlich vier Theorien unterschieden, die darüber eine Aussage machen möchten, was im Leben glücklich macht.³ Hedonistische Theorien gehen zum Beispiel davon aus, dass es wichtig ist, maximal viel Lustvolles zu erleben und gleichzeitig möglichst wenig Leid zu erfahren. Vergnügen und Genuss versprechen ein glückliches Leben, Leid ein unglückliches. Eine zweite Theorie geht davon aus, dass wir dann glücklich sind, wenn unsere Wünsche und Erwartungen in Erfüllung gehen (Präferenztheorie). Viele Ökonomen nehmen zum Beispiel an, dass wir dann glücklich sind, wenn wir das bekommen, was wir wollen.

Die dritte und vierte Theorie sind das Fundament des vorliegenden Städterankings. Nach der dritten Theorie wird die »objektive Lebensqualität«, d.h. die Gegebenheiten eines Lebens, gemessen (Objektivismus). Dabei geht man davon aus, dass eine bestimmte, von außen vorgegebene, Liste an Lebensbedingungen (Indikatoren) einen hinreichenden Eindruck davon geben, ob ein Mensch ein glückliches Leben führt. Sind in einer Stadt z.B. die Einkommen hoch, viele Grünflächen vorhanden und die Arbeitslosigkeit gering, dann bekommt die Stadt das Siegel »hohe Lebensqualität« und die Einwohner werden als zufrieden angesehen. Viele bestehende Städterankings sammeln zahlreiche Indikatoren, um die Lebensqualität zu messbar zu machen, um sich dem Glücksgefühl der Stadtbewohner zu nähern.⁴

Im Städteranking 2024 der SKL haben wir dazu 45 Indikatoren aus amtlichen Statistiken und anderen Befragungen gesammelt, um – ähnlich wie andere Städterankings – die Lebensqualität einer Stadt messbar und vergleichbar zu machen. Allerdings haben wir stärker auf die Kompatibilität mit der subjektiven Lebenszufriedenheit geachtet. Das ist ein Grund, warum Umweltqualität, Bildung, Demografie und Kultur in unserem Ranking eine höhere Gewichtung erfahren als in anderen Rankings zur Lebensqualität, die insbesondere ökonomische Faktoren in den Vordergrund stellen. **Tabelle 1** präsentiert die genutzten Indikatoren zur Messung der Lebensqualität.

Die vierte Theorie geht davon aus, dass Menschen nur dann wirklich glücklich sind, wenn sie es auch selbst von sich sagen (Subjektivismus). Dies ist der zentrale Ansatz des SKL Glücksatlas. Es wird direkt nach der Lebenszufriedenheit (auf einer Skala von 0 bis 10) gefragt. Die Konsequenz daraus kann sein, dass die gemessenen objektiven Indikatoren für eine Stadt besonders positiv ausfallen können, die Menschen jener Stadt aber mit ihrem Leben trotzdem unzufrieden sind (oder andersherum). Das kann mehrere bedeuten: Entweder gibt es Hemmnisse in dieser Stadt, die hohe Lebensqualität in Lebenszufriedenheit zu übersetzen. Wenn eine Stadt z.B. einen hohen Anteil an chronisch Erkrankten aufweist, kann eine Stadt von außen betrachtet sehr lebenswert wirken, was viele Einwohner dann aber nicht »genießen« können. Ein anderer Grund für eine hohe Diskrepanz zwischen Lebensqualität und Lebenszufriedenheit kann aber schlicht sein, dass *die Indikatoren gar nicht die Lebenszufriedenheit messen*. Die uns aus amtlichen Statistiken zur Verfügung gestellten Daten sind dann somit nicht ausreichend, um das Wohlbefinden der Bürger zu beschreiben. Die Kunst wäre es, bessere Indikatoren zu finden.⁵

Datenbasis für das SKL Städteranking 2024

³ Vgl. Feldman (2010).

⁴ Zu den bekannteren in Deutschland zählen das Städteranking der *WirtschaftsWoche* (umgesetzt vom *Institut der Deutschen Wirtschaft*), das *IW Kommunalranking* des *Instituts der Deutschen Wirtschaft* sowie der *Zukunftsatlas im Handelsblatt* (umgesetzt von prognos).

⁵ Dieser Gedanke tauscht erstmals im Rahmen der Sozialberichterstattung der 1970er-Jahre auf. Deshalb wurde schon damals moniert, dass eine rein auf objektiven Indikatoren beruhende Statistik das Wohlbefinden der Bürger nur teilweise erfassen kann und Zufriedenheitsmaße komplementär gebraucht werden. Siehe z.B. Noll (1997).

Das SKL Großstädteranking 2024 erscheint als Sonderstudie im Rahmen des SKL Glücksatlas. Für das Ranking wurde die deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 16 Jahren in mündlich-persönlichen Interviews repräsentativ von Januar 2021 bis April 2024 befragt. An der Erhebung nahmen insgesamt 25.557 Befragte aus den 40 deutschen Großstädten mit mehr als 200.000 Einwohnern teil. Durchgeführt wurden die Interviews vom Institut für Demoskopie Allensbach. Die Rohdaten aus den Befragungen wurden vom Institut für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg unter der Leitung von Prof. Dr. Raffelhüschen und seinem Team mithilfe eines statistischen Datenanalyseprogramms ausgewertet.

Das SKL Städteranking 2024 im Rahmen des SKL Glücksatlas

Seit 2022 ist die Süddeutsche Klassenlotterie (SKL) Partner des Glücksatlas. Die wissenschaftliche Leitung hat Prof. Bernd Raffelhüschen von der Universität Freiburg. „Mit unserem Engagement für den SKL Glücksatlas wollen wir die Forschung über Zufriedenheit und Wohlbefinden in Deutschland erweitern und die Ergebnisse der Glücksforschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen“, sagt Dr. Bettina Rothärmel – Vorstandsvorsitzende der GKL Gemeinsame Klassenlotterie der Länder AÖR, Veranstalterin der SKL-Lotterien.

Mit Beginn der Partnerschaft initiiert die SKL zudem eine wissenschaftliche Glücksdatenbank für Journalistinnen, Journalisten und Interessierte: Unter skl-gluecksatlas.de werden kontinuierlich aktuelle Daten, Analysen und Sonderstudien über die Entwicklung der Lebenszufriedenheit in Deutschland bereitgestellt und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Tabelle 1 Liste der für die Erstellung des Rankings zur Lebensqualität genutzten Indikatoren.							
Nr.	Bereich	Indikator	Beschreibung	Nr.	Bereich	Indikator	Beschreibung
1	Wohnen	Angebotsmieten	durchschnittliche Angebotsmiete je m ²	23	Kultur und Freizeit	Kinos	je 100.000 Einwohner
2		Wohnfläche	Wohnfläche in qm ² je Einwohner	24		Bäder	Öffentliche Bäder je 100.000 Einwohner
3		Anteil Ein- und Zweifamilienhäuser	Anteil an den Wohngebäuden in %	25		Erholungsfläche	in qm je Einwohner
4		Eigentumsquote	Anteil an Wohnungen in %	26	Arbeitsmarkt	Arbeitslosigkeit	Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in %
5	Kriminalität	Straftaten	pro 100.000 Einwohner	27		Beschäftigungsquote	Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der jeweiligen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren
6		Wohnungseinbrüche	pro 100.000 Einwohner	28		Anteil Teilzeitbeschäftigte	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten in %
7		Polizeinähe	Mittlere PKW-Fahrzeit von der nächsten Polizeidienststelle in Minuten	29		Selbstständigigenquote	je 100 Erwerbstätige
8	Demografie	Anteil <25 Jahre	Anteil an allen Einwohnern in %	30	Gesundheit	Ärztedichte	Ärzte je 10.000 Einwohner
9		Haushalte mit Kindern	Anteil an allen Haushalten in %	31		Einwohner je Arzt	
10		Einpersonenhaushalte	Anteil an allen Haushalten in %	32		Krankenhausbetten	je 1.000 Einwohner
11		Anteil 50- bis 65-Jährige	Anteil an allen Einwohnern in %	33		Apotheken	je 10.000 Einwohner
12		Einwohnerdichte	Einwohner pro km ²	34	Familie	Kindertagesstätten	je 1.000 Einwohner
13	Infrastruktur	Fahrradklima	Note, Befragung der Bevölkerung durch den ADFC	35		Betreuungsquote	Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Kitas an den unter Dreijährigen
14		Pendeldistanzen	Distanz vom Wohnort zur Arbeitsstätte in km	36		Nahversorgung Grundschulen	Einwohnergewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Grundschule in Metern
15		Breitbandversorgung	Anteil der Personen mit Zugang zu 1.000 Mbit/s	37	Bildung	Schulabbrecherquote	Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an den Schulabgängern in %
16		ÖV-Abfahrten je ÖV-Haltestelle	Abfahrten je Haltestelle	38		Studierende	je 1.000 Einwohner
17	Postfilialen	je 10.000 Einwohner	39	Bibliotheksentleihungen		Je Einwohner	
18	Stau	Durchschnittlicher Zeitverlust durch Staus pro Tag in Minuten	40	Stadtverwaltung	Personal der Kommunen	je 10.000 Einwohner	
19	Wohlstand	Kaufkraft	je Einwohner in Euro		41	Investitionsausgaben	Investitionen für Straßen, Feuerwehr, etc. je Einwohner
20		Mindestsicherungsquote	in % (z.B. Bürgergeld, Grundsicherung im Alter)	42	Umweltqualität	Grünflächenzugang	Anteil der Einwohner, die in max. 300m Entfernung Zugang zu Grünflächen haben
21		Schuldnerquote	Private Schuldner je 100 Einwohner über 18 Jahre in %	43		Gebäudedichte	Gebäude je km ²
22	Wirtschaftskraft	Bruttoinlandsprodukt	je Einwohner in 1.000 Euro	44		Anteil Straßenverkehrsfläche	in Prozent der Gesamtfläche
				45		Sauberkeit der Luft	PM ₁₀

Quellen: Amtliche Statistiken, teils eigene Berechnungen. Anmerkung: Die genauen Quellenangaben können bei den Autoren angefragt werden.

3 Das Städteranking: Die 40 größten deutschen Städte im Zufriedenheitscheck




































Im Glücksstädteranking der 40 größten deutschen Städte schafft es Kassel mit 7,38 Punkten auf Rang 1 – die zufriedensten Stadtbewohner leben also in Nordhessen (**Tabelle 1**). Das wirkt zunächst überraschend, da Kassel in vielen objektiven Faktoren eher im Mittelfeld liegt. Im Ranking der Lebensqualität liegt die nordhessische Stadt auf Rang 16 (von 40). Kassel ist aber in beinahe allen gemessenen Faktoren immer leicht überdurchschnittlich: Infrastruktur, Kultur, Gesundheitsversorgung, Bildung und Investitionen sind in Kassel besser als im Schnitt der Städte. Einzig der Arbeitsmarkt schneidet wirklich schlecht ab, was aber nicht allein ausschlaggebend für die Lebenszufriedenheit ist.






Der Abstand Kassels zum Letztplatzierten (Rostock mit 6,36 Punkten) liegt bei 1,02 Punkten, was in der Glücksforschung als hoch angesehen wird. Der Unterschied in der Lebenszufriedenheit zwischen Kassel und Rostock entspricht in etwa dem Unterschied einer gesunden zu einer chronisch erkrankten Person. Man könnte es auch mit dem Effekt des Einkommens auf die Lebenszufriedenheit vergleichen: Damit jemand einem Umzug von Kassel nach Rostock zustimmt, müsste man ihm/ihr 1.250 Euro schenken, um ihn/sie für den Lebenszufriedenheitsverlust zu kompensieren – sofern die Zufriedenheitsunterschiede nicht allein auf Mentalitätsunterschiede zwischen den zwei Städten zurückzuführen wären.

Nach Kassel sind es mit Erfurt (7,36 Punkte), Aachen (7,33), Kiel (7,32), Krefeld (7,28) und Münster (7,24) eher die kleineren, unscheinbaren Städte, die die oberen Plätze des Rankings belegen. Keine dieser Städte ist besonders wohlhabend, die Kaufkraft ist mittelmäßig und die Arbeitslosenquote ist nicht unbedingt gering. Vielmehr vereint diese Städte eine eher kleinstädtische und familiäre Atmosphäre. Hinzu kommen kulturelle Besonderheiten oder ein studentisches Umfeld. Die Städte sind zudem eher ruhig, besitzen viele Grünflächen und eine gute Luftqualität. Außerdem sind die Mieten in diesen Städten noch erschwinglich. Auch Halle an der Saale auf Rang 9 (7,16) und Mönchengladbach auf Rang 10 (7,08) passen in diese Reihe. Mönchengladbach liegt in der objektiven Lebensqualität sogar auf dem drittletzten Rang – die subjektive Lebenszufriedenheit der Einwohner der Vitusstadt hebt sich davon aber deutlich ab.

Die ersten Städte mit einem hohen durchschnittlichen Einkommen tauchen im Ranking erst auf Rang 7 mit Augsburg (7,20) und Rang 8 mit Düsseldorf (7,19) auf. Düsseldorf ist damit die glücklichste Stadt mit mehr als 500.000 Einwohnern. Auch Hamburg auf Rang 12 ist mit der hohen Lebenszufriedenheit von 7,05 Punkten aufgrund der hohen Kauf- und Wirtschaftskraft keine Überraschung. Leipzig sticht als größte ostdeutsche Stadt mit 7,06 Punkten besonders positiv auf Rang 11 heraus. Die Region rund um Halle und Leipzig fällt schon seit einigen Jahren mit hohen Zufriedenheitswerten auf – [nicht nur im vorliegenden Ranking](#).

Tabelle 2
 Das Glücksstädteranking

Rang	Stadt	Glücksindex der Befragten	Rang gemäß »objektiver« Indikatoren	Overperformer oder Underperformer?
1	 Kassel	7,38	16	Overperformer
2	 Erfurt	7,36	18	Overperformer
3	 Aachen	7,33	27	Overperformer
4	 Kiel	7,32	19	Overperformer
5	 Krefeld	7,28	35	Overperformer
6	 Münster	7,24	5	O
7	 Augsburg	7,20	11	Overperformer
8	 Düsseldorf	7,19	9	O
9	 Halle (Saale)	7,16	28	Overperformer
10	 Mönchengladbach	7,08	38	Overperformer
11	 Leipzig	7,06	24	Overperformer
12	 Hamburg	7,05	13	O
13	 Duisburg	6,99	40	Overperformer
14	 Stuttgart	6,97	4	Underperformer
15	 Mannheim	6,96	14	O
16	 Oberhausen	6,96	36	Overperformer
17	 Bonn	6,91	6	Underperformer
18	 Chemnitz	6,89	21	O
19	 Köln	6,85	22	O
20	 Bielefeld	6,83	30	Overperformer
21	 Mainz	6,82	7	Underperformer
22	 Freiburg im Breisgau	6,80	3	Underperformer
23	 Dortmund	6,77	37	Overperformer
24	 München	6,75	1	Underperformer
25	 Magdeburg	6,67	29	O
26	 Wuppertal	6,66	34	Overperformer
27	 Bochum	6,65	32	O
28	 Dresden	6,64	10	Underperformer
29	 Essen	6,64	33	O
30	 Bremen	6,64	26	Underperformer
31	 Lübeck	6,62	31	O
32	 Hannover	6,61	23	Underperformer
33	 Nürnberg	6,56	15	Underperformer
34	 Frankfurt am Main	6,55	12	Underperformer
35	 Gelsenkirchen	6,54	39	Overperformer

36		Braunschweig	6,49	8	Underperformer
37		Berlin	6,48	25	Underperformer
38		Wiesbaden	6,43	19	Underperformer
39		Karlsruhe	6,43	2	Underperformer
40		Rostock	6,36	17	Underperformer

Anmerkung: Es wurden Gewichtungsfaktoren genutzt, um möglichst hohe Repräsentativität auf Stadtebene zu erreichen. Underperformer = Rang objektive Indikatoren > Glücksindex. Overperformer = Rang objektive Indikatoren < Glücksindex. 0 = Glücksindex entspricht objektiven Indikatoren. Quellen: Glücksatlas-Datenbank (2021-2024), eigene Berechnungen. Abbildung 2 im Anhang zeigt die Konfidenzintervalle.

Es sind die unterschätzten Städte, in denen das Lebensglück am höchsten ist: Kassel und Erfurt liegen an der Spitze des Rankings. Die Einwohner Münchens – der Stadt mit der höchsten gemessenen Lebensqualität – sind nur mittelmäßig glücklich. Karlsruhe und Rostock liegen auf den letzten Rängen.

Mit Duisburg auf Rang 13 (6,99 Punkte) beginnt das Mittelfeld des Rankings (**Tabelle 1**). Die mithilfe von verschiedenen Statistiken gemessene Lebensqualität ist in Duisburg aber die schlechteste (Rang 40). Ähnlich wie in Mönchengladbach und Krefeld sind die Einwohner offenbar deutlich glücklicher als es die Statistiken erfassen – und damit klare »Overperformer-Städte«. Stuttgart auf Rang 14 (6,97) ist hingegen ein Underperformer: In der Lebensqualität belegt die Landeshauptstadt Baden-Württembergs den vierten Rang, die Bewohner der Stadt sind mit ihrem Leben im Städtevergleich – trotz hohen Wohlstands – aber nur mittelmäßig zufrieden.

Auf Stuttgart folgen Mannheim (6,96), Oberhausen (6,96) und Bonn (6,91). Chemnitz auf Rang 18 mit 6,89 Punkten kann als weitere eher unterschätzte Stadt gelten. Sowohl die Lebensqualität als auch die Lebenszufriedenheit befinden sich im Mittelfeld der Rankings: Die Stadt gilt aber als wirtschaftlich aufstrebend und hat kulturell viel zu bieten. Köln (6,85; Rang 19) landet ebenso im Mittelfeld: Die drittgrößte Stadt kann auf der einen Seite mit einer hohen Kaufkraft, einer jungen Bevölkerung und beliebten Freizeitkultur aufwarten. Auf der anderen ist die Stadt dicht bebaut und leidet unter hohen Kriminalitätsraten.

Die Stadt, die angeblich nicht existiert kommt mit 6,83 Punkten auf Rang 20. Mainz (6,82) und Freiburg (6,80) landen auf Rang 21 und 22. Beide Städte sind deutliche Underperformer: Die gemessene Lebensqualität ist in Mainz und Freiburg Spitze, die Lebenszufriedenheit ihrer Bürger aber nur mittelmäßig. Ein Grund findet sich in beiden Städten in einem schwierigen Wohnungsmarkt. Ähnliches gilt für München (6,75) auf Rang 24. Die bayrische Landeshauptstadt ist einerseits die wohlhabendste, sicherste und sauberste Stadt in Deutschland. Der Wohnungsmarkt und die Lebenshaltungskosten schlagen andererseits auf das Gemüt der Einwohner.

Dortmund (6,77; Rang 23), Magdeburg (6,67; Rang 25), Wuppertal (6,66; Rang 26) und Bochum (6,65; Rang 27) sind wieder Overperformer im Mittelfeld des Glücksrankings. Auch diese Städte gelten als unterschätzt: Zwar sind sie nicht besonders reich und der Arbeitsmarkt ist nur unterdurchschnittlich. Aber sie haben in den letzten Jahrzehnten starke Wandlungen erfahren und gelten heute als grüne Städte. Das gilt auch für Essen (6,64) auf Rang 29.

Auf Rang 28 liegt mit Dresden (6,64) wieder ein Underperformer. Die Ostsachsen sind mit ihrem Leben deutlich unzufriedener als es die objektive messbaren Indikatoren erwarten lassen. Ähnlich schlecht schneidet Frankfurt am Main (6,55) auf Rang 34 ab. Erwartet worden wäre Rang 12. Beide Städte – Dresden und Frankfurt am Main – zeigen eine hohe Ungleichheit in Einkommen und Vermögen. Ähnliches gilt für Nürnberg (6,56) auf Rang 33.

Bremen (6,64), Lübeck (6,62) und Hannover (6,61) liegen auf den Rängen 30 bis 32. Das sind – gemessen an der Lebensqualität – erwartbare Ränge. Auch Gelsenkirchen liegt auf einem erwarteten 35. Rang. Berlin (64,8) auf Rang 37 ist besonders bitter: Die Hauptstädter gehören zu den unzufriedensten Deutschen überhaupt – ein Ergebnis, welches wir regelmäßig in den Glücksatlantiken reproduzieren können und sich nun auch im Glücksstädteranking wiederholt.

Am unteren Ende des Rankings gibt es einige Negativüberraschungen. Braunschweig (6,49), Wiesbaden (6,43), Karlsruhe (6,43) und Rostock (6,36) sind sämtlich Städte, die – gemessen an den objektiven Indikatoren – im oberen Mittelfeld oder an der Spitze des Rankings erwartet worden wären. Besonders bei Karlsruhe ist der Abstand groß. Die Stadt hat eine besonders hohe Lebensqualität: Infrastruktur, Familienförderung und Bildung sind top in der Stadt, nur die Umweltqualität und der Kultur- und Freizeitbereich schwächeln etwas. Zudem ist die Bevölkerung etwas älter und kinderärmer als in anderen Städten. Die sehr geringe Lebenszufriedenheit der Karlsruher kann das aber noch nicht erklären.

4 So wichtig sind die jeweiligen objektiven Indikatoren

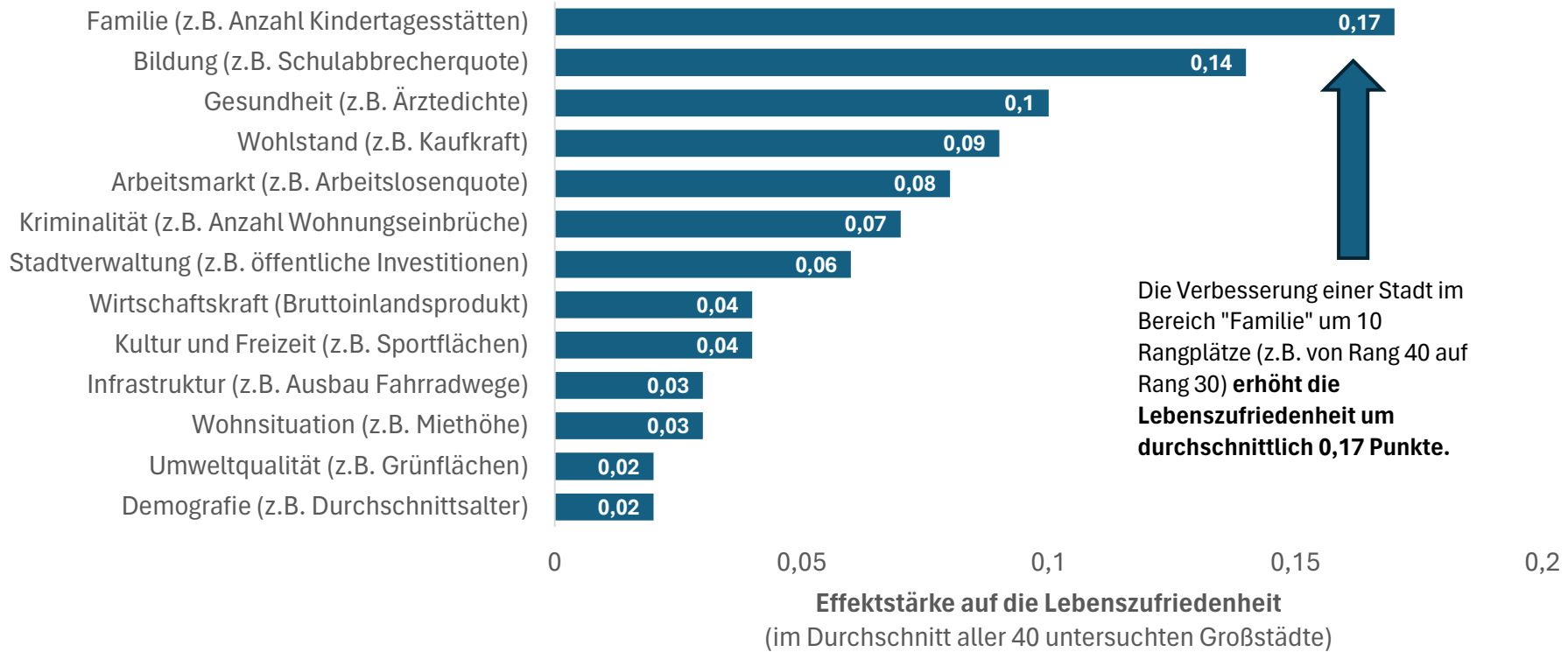
Abbildung 1 zeigt, mit welchen unterschiedlichen Bereichen wir die objektive Lebensqualität («objektive Indikatoren») gemessen haben. Der Bereich Familie besteht z.B. aus der Zahl der Kindertagesstätten je 1.000 Kleinkinder unter sechs Jahren, der Betreuungsquote der unter Dreijährigen sowie der durchschnittlichen Distanz zur nächsten Grundschule. »Kriminalität« wiederum besteht wiederum aus der Zahl der Straftaten und Wohnungseinbrüche je 100.000 Einwohner sowie aus der Entfernung zur nächsten Polizeidienststelle.

In jedem Bereich wurden die Städte nach Rängen sortiert, um die Indikatoren vergleichbar zu machen. **Abbildung 1** präsentiert die Ergebnisse: Wenn eine Stadt sich im Bereich Familie um zehn Ränge verbessert (z.B. von Rang 40 auf 30), steigt die Lebenszufriedenheit des durchschnittlichen Einwohners um 0,17 Punkte. Die Familienpolitik ist für die subjektive Lebenszufriedenheit somit der wichtigste Bereich. Ähnlich relevant ist die Bildungspolitik: Hier verbessert eine Anstieg um zehn Ränge die Lebenszufriedenheit um 0,14 Punkte. Die Gesundheitsversorgung macht 0,1 Punkte aus, eine höherer Wohlstand (z.B. höhere Kaufkraft) bringen 0,09 Punkte.

Ein höheres Bruttoinlandsprodukt, mehr Kultur und Freizeit oder eine bessere Verkehrsinfrastruktur fallen schwächer ins Gewicht. Überraschend irrelevant erscheinen die Wohnsituation und die Umweltqualität, wobei es hier große Unterschiede zwischen den Städten gibt. Gerade die angespannte Lage auf den Wohnungsmärkten spielt in München oder Freiburg eine große Rolle und beeinträchtigt die Zufriedenheit, während die Einwohner in Kassel, Erfurt oder Halle sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation sind und das Wohlbefinden von den auch dort zu findenden Unterschieden kaum von der Wohnlage abhängt.

Abbildung 1

Welche Faktoren der objektiven Lebensqualität für die subjektive Lebenszufriedenheit ausschlaggebend sind



Anmerkung: Ergebnis einer OLS-Regression. Quellen: Glücksatlas-Datenbank 2021-2024, eigene Berechnungen.

Die höchsten Effekte für die Lebenszufriedenheit erzielen Städte mit einer guten Familien- und Bildungspolitik. Materieller Wohlstand ist nur mäßig relevant. Am irrelevantesten sind die Umweltqualität und die Demografie.

Referenzen

De Neve, J.-E.; Krekel, C. (2020): Cities and Happiness: A Global Ranking and Analysis. In: Helliwell, J.F. et al. (Hrsg.): World Happiness Report 2020. New York: Sustainable Development Solutions Network.

Feldman, F. (2010): What Is This Thing Called Happiness? Oxford University Press.

Noll, H.-H. (1997): Sozialberichterstattung in Deutschland Konzepte, Methoden und Ergebnisse für Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen. Juventa-Verlag: München.

Anhang

Abbildung 2

Konfidenzintervalle im Städteranking

Anmerkung: Die Konfidenzintervalle geben Aufschluss über die Sicherheit. Wir können z.B. mit 95%-iger Sicherheit sagen, dass die Einwohner aus Kassel zufriedener als die Einwohner Mönchengladbachs sind. Bis Rang 9 sind die Daten unsicher. Kassel könnte durch Zufall also auch auf Rang 9 liegen. Rang 10 und darunter sind aber kaum wahrscheinlich. Köln liegt z.B. auf Rang 19. Möglich wären aber alle Ränge von 8 bis 34 gewesen. Trotzdem: Köln bleibt »in der Mitte«, ganz unten und ganz oben sind statistisch nicht möglich.

